

PHB-Newsletter für Studierende und Kollegen

Nummer 2 (2/2014)



Liebe Studierende, ProfessorInnen, AusbilderInnen und MitarbeiterInnen der PHB,

heute erhalten Sie unseren zweiten PHB-Newsletter. In diesem Newsletter berichten wir über Entwicklungen an der Psychologischen Hochschule Berlin, neue Studiengänge, Publikationen und Veranstaltungen der Studierenden und bieten einen Rückblick auf Hochschulevents, Fachveranstaltungen und Antrittsvorlesungen. Wir hoffen mit diesem Informationsmedium, den Gedankenaustausch zwischen den Studierenden, den Ausbildern, den Professoren, sowie der Hochschulleitung und -verwaltung zu unterstützen.

Sehr gerne kann sich jeder von Ihnen bei diesem Newsletter einbringen. Bitte senden Sie uns Ihre Meldungen, Ideen und Beiträge per Mail an service@psychologische-hochschule.de.

Wir danken Ihnen allen für die konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit, für vielfältiges Engagement für das Studium und die PHB und vor allem für Ihr Verständnis für die besondere Situation durch die Bauarbeiten im Haus. Wir wünschen Ihnen einen erfolgreichen Start in das kommende Wintersemester 2014/15.

Inhalt:

Neue Studiengänge	2
Stipendien	
Jahresbericht	
Die PHB beim 32. Symposium der DGPs	3
PiA für PiA	4
PHB Summer School	5
Antrittsvorlesungen an der PHB	7
Gesundheitsrecht / Psychotherapeutenrecht 10	
Arbeitsstelle Hochbegabung an der PHB	11
Publikationen PHB-Studierender	12
Aktuelle Publikationen	
Baumaßnahmen am Haus der Psychologie	14
PHB Ethikkommission	15
Neue PHB-Mitarbeiter	
Weitere Meldungen	16



Neue Studiengänge an der PHB

An der Psychologischen Hochschule Berlin beginnt im kommenden Wintersemester der einjährige **M.Sc.-Studiengang Rechtspsychologie**. Zugangsvoraussetzung ist ein Diplom- oder Masterabschluss in Psychologie. Die vollständige Berücksichtigung der Studienleistungen für das föderative Weiterbildungszertifikat „Fachpsychologe für Rechtspsychologie“ kann beantragt werden. Die Psychologische Hochschule Berlin ist als Universität staatlich anerkannt. Hier finden Sie alle [Informationen zum Studiengang](#).

Der zwischenzeitlich akkreditierte Studiengang vermittelt auf wissenschaftlicher Grundlage Praxiskompetenz in den vier Anwendungsfeldern:

- Aussagenpsychologische Begutachtungen
- Familienrechtliche Begutachtungen
- Straftäterbegutachtung
- Interventionen im Straf- und Maßregelvollzug

Den Ruf auf die erste Professur für Rechtspsychologie an der Psychologischen Hochschule Berlin erhielt Frau Prof. Dr. Renate Volbert, deren Forschungs- und Praxisschwerpunkt im Bereich der Aussagepsychologie liegt, die aber auch in anderen Feldern der Rechtspsychologie umfangreiche Expertise aufweist.

Der postgraduale Masterstudiengang **„Psychologie und Psychotherapie der Familie“** mit einer integrierten Ausbildung in Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie hat unter Leitung des renommierten Familienforschers Prof. Dr. Klaus A. Schneewind im Sommersemester 2014 begonnen. Die integrierte Psychotherapieausbildung wird durch eine Schwerpunkt- und Ambulanzleitung Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie (TP) von Dipl.-Soz.-Päd. Norbert Rosansky, Dipl.-Soz.-Päd. Sebastian Ketel, und Dipl.-Psych. M.A. Sabine Sterry koordiniert. Hier finden Sie alle [Informationen zum Studiengang](#).

Zugelassen sind Absolventinnen und Absolventen der Psychologie, Pädagogik (Erziehungswissenschaften), Sozialpädagogik und Sozialarbeit. Der Studiengang wird mit dem Master of Science abgeschlossen, die Therapieausbildung mit der Approbation. Bewerbungen zum kommenden Wintersemester sind jederzeit möglich.

Stipendien

Auch im Jahre 2014/15 vergibt die Psychologische Hochschule Berlin wieder ein Deutschlandstipendium. Wie im vergangenen Jahr haben wir dazu eine E-Mail an alle Studierenden der Psychologischen Hochschule Berlin mit Informationen und den entsprechenden Richtlinien versandt. **Bewerbungsschluss ist der 31. August 2014**. Das Stipendium ist eine gezielte Förderung, mit der ein Stipendiat über zwei Semester monatlich 300 Euro, insgesamt 3.600 Euro erhält - eine Förderung, die dem Studierenden Freiräume zum Lernen oder für die Teilnahme an zusätzlichen Workshops einräumt.

Die PHB möchte so dazu beitragen, den finanziellen Druck und die Notwendigkeit fachfremder Erwerbstätigkeit zu mindern, die aus Kosten des Lebensunterhalts und aus Studienkosten resultieren.

Das Deutschlandstipendium finanziert sich zur Hälfte aus dem Bundeshaushalt, vergeben durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF). Die andere Hälfte wird aus Mitteln privater Förderer bereitgestellt. Diesen Anteil übernimmt zu unserer großen Freude für das kommende Studienjahr 2014/15 wiederholt der [Verein der Freunde und Förderer der Psychologischen Hochschule Berlin e. V.](#) Dafür sagen wir DANKE!

Weitere Informationen zum Deutschlandstipendium und anderen externen Studienfördermöglichkeiten haben wir auf unserer Webseite unter [Stipendien](#) für Sie zusammengestellt.

Entwicklung und Ausbau der Hochschule

Über vielfältige Entwicklungsschritte und Aktivitäten an der PHB informiert unser Jahresbericht, der im Netz unter <http://www.psychologische-hochschule.de/jahresberichte> zu finden ist.

Die PHB beim 32. Symposium der DGPs Fachgruppe „Klinische Psychologie und Psychotherapie“ in Braunschweig

Vom 29.05. – 31.05.2014 fand an der TU Braunschweig das 32. Symposium der DGPs Fachgruppe „Klinische Psychologie und Psychotherapie“ statt. Sechs Studierende: Jana Mertin (VT10), Susanne Winkel (VT11), Inga Schlesinger (VT11), Eva Geisse (VT12), Anna Eiling (VT12) und Anna-Maria Jäger (VT12) nutzten mithilfe eines Kongressstipendiums die Gelegenheit, gemeinsam mit Prof. Eva-Lotta Brakemeier und Prof. Frank Jacobi:



- spannenden Vorträgen zu lauschen (z.B. [PhD Michelle G. Craske](#), [M.D. Fabrizio Benedetti](#))
- in Mentoring-Sessions mit bekannten Forschern (z.B. Prof. M.Hautzinger, Prof. N.Kathmann, Prof. A.Gerlach, Prof. C. Exner) ins Gespräch zu kommen
- eigene Forschungsbeiträge in [Postersessions](#) vorzustellen – und nicht zuletzt:
- Braunschweigs (Nacht-)Leben zu erkunden und einen ausgelassenen und eindrucksvollen Gesellschaftsabend im Steigenberger Parkhotel zu erleben.

Wir sagen DANKE für interessante Einblicke in aktuelle Forschungsarbeiten, nicht nur rhetorisch beeindruckende Keynote Speaker und die Möglichkeit zum Eintritt und Austausch mit der scientific community. Auch wenn das Wetter mitunter zu wünschen ließ, genossen wir wunderbare drei Tage, in denen wir zwar wenig Schlaf, aber viele spannende Vorträge gehört, Forschungs-Diskussionen geführt und v.a. auch eine Menge Spaß hatten! Inga Schlesinger und Anna-Maria Jäger nutzen die Gelegenheit und präsentierten die Poster zu ihren Masterarbeiten. Prof. Eva-Lotta Brakemeier und Prof. Frank Jacobi hielten zudem spannende Vorträge in sehr gut besuchten Symposien.

Ein besonderer Dank gilt dem [Verein der Freunde und Förderer der Psychologischen Hochschule e.V.](#), der die Studierenden bei der Teilnahme an diesem Kongress finanziell unterstützt hat.

Veranstaltungsreihe: PiA für PiA an der PHB

Seit Anfang des Jahres findet jeden ersten Dienstag im Monat von 18.00 – 19.30 Uhr ein studentisches Kolloquium an der Psychologischen Hochschule Berlin statt, in dem Studierende mit besonderer Expertise in einem bestimmten Thema referieren und Anwendungsbezug möglichst integrativ darstellen. Die ersten sechs Veranstaltungen sind auf reges Interesse gestoßen und es wurde sich in kollegialer Atmosphäre ausgetauscht und diskutiert.

Bisher hat es zu folgenden Themen Veranstaltungen gegeben:

14.01.14: R – Eine gute und kostenfreie Alternative zu SPSS

[Julia Bretschneider](#) (TP13) & Thomas Mühlhoff (extern)

04.02.14: Interkulturelle Aspekte der Psychotherapie

[Tülay Atac](#) (VT11)

04.03.14: Sporttherapie - Wozu Bewegung?

[Inga Schlesinger](#) (VT11)

08.04.14: Biofeedback -Nutzungsmöglichkeiten im Ambulanzalltag

[Viktoria Schuster](#) (BAP, VT09) und [Jesco Panitz](#) (PHB, TP13)

06.05.14: Gruppentherapie - Schwierige Situationen und praktische Erfahrungen

[Julia Schultheiß](#) (PHB, VT11) und [Tino Kretschmer](#) (PHB, VT11)

03.06.14: Nutzung der PHB-Standarddiagnostik anhand von Fallbeispielen

[Sonia Kessler-Scheil](#) (PHB, VT10) mit Unterstützung von [Susanne Winkel](#) (PHB, VT11)



Die Veranstaltungsreihe wird nach der Sommerpause mit folgenden Themen und Terminen fortgesetzt:

2.09.14: Psychodynamische Störungsmodelle und Behandlungsansätze bei Suchterkrankungen

[Sebastian Hornung](#) (TP 11)

7.10.14: Berufspolitik - Einführung, Aktuelles und verschiedene Positionen

[Anna Eiling](#) (VT 12) und [Manuel Becker](#) (TP 12)

4.11.14: Neuropsychotherapie - Was bedeutet dies und was nicht? Für VTler oder TPler?

[Antje Manthey](#) (VT 10)

Sollten Sie Interesse an Materialien aus den Veranstaltungen haben, oder zu einem Thema einen Termin übernehmen wollen, wenden Sie sich gern an die Ansprechpartnerin Antje Manthey (PHB-VT). a.manthey@psychologische-hochschule.de

Summer School an der Psychologischen Hochschule Berlin

Die PHB Summer School fand dieses Jahr vom 30.06.-04.07. bereits zum dritten Mal statt. Der Rahmen einer Blockwoche, für welche sich unsere Studierende Bildungsurlaub nehmen, bietet uns die Möglichkeit, viele Seminare – auch verfahrens- bzw. jahrgangsübergreifend – thematisch aufeinander abgestimmt im Block durchzuführen. Dieses Jahr haben wir zudem erstmals eine Forschungswerkstatt initiiert (mehr dazu im [Studentenblog auf der nächsten Seite](#)). Diese hatte zum Ziel, dass sich all unsere Studierenden mit ihrer Expertise und Kreativität bei der Planung einer Studie zur differentiellen Indikation TP vs. VT einbringen. Die Resultate des Tages waren sehr beeindruckend und hilfreich für die weitere Planung der Studie. Auch über die im Rahmen einer Wine&Cheese Postersession vorgestellten laufenden Masterarbeiten haben wir Professoren uns sehr gefreut – zeugen sie doch eindrucksvoll von der regen Forschungsaktivität der PHB-Studierenden.



Schließlich soll der soziale und persönliche Austausch bei einer Summer School nicht zu kurz kommen. Besondere Highlights während der anschließenden party waren der Auftritt der SINGING SHRINKS und das PUBLIC VIEWING des Fußball-WM-Spiels Deutschland-Algerien.

Wir danken allen Studierenden, Dozenten und Mitarbeitern der PHB herzlich, die zum Gelingen dieser intensiven, effektiven und schönen scientist-practitioner Woche beigetragen haben,

Eva-Lotta Brakemeier, Antje Gumz, Susanne Hörz-Sagstetter und Frank Jacobi

Studentenblog vom 31.06.2014 „Summer School im Forschungs- und WM-Fieber“

Selten hat mich mein eigener Wecker so sehr genervt wie heute morgen. Normalerweise ist es der meines Mitbewohners, der immer wieder angeht, während er mit lauten Schritten zur Dusche stampft. Mein Wecker war auf Radio eingestellt und zwischen dem lauten, verstörenden Rauschen einer schlechten Senderfrequenz hörte man zwei Moderatoren über das Spiel gestern Abend reden. 2 : 1 für Schland gegen Algerien. Der Knochenbrecher – die Nummer 11 von Algerien, der unter Beweis gestellt hatte, dass es nicht die Gene von Zinedine Zidane waren, die ihn zum Superstar haben werden lassen. Nachdem ich im Halbschlaf den vermeintlichen Fussballexperten im Radio zugehört hatte, wurde der Fußball als Fokus meiner Aufmerksamkeit von den mindestens drei Hefeweizen und zwei Gläsern Wein abgelöst, die mir gestern noch angemessen erschienen. Ich konnte mich aber noch daran erinnern, mir nachts selbst das Versprechen abgenommen zu haben, heute um 08.00 Uhr aufzustehen. Work hard – play hard: Heute geht die Summer School weiter.



Gestern hatten wir vor dem Spiel viel praxisnahe Seminare. Heute sollte alles anders werden; so wurde es uns versprochen. An der Psychologischen Hochschule Berlin (PHB) wird eine große Psychotherapiestudie geplant. Multizentrisch, multiple Störungsbilder, multiinventarisch, multialles. Wir sollten als Studierende den heutigen Tag dafür nutzen können, eigene Ideen für die Umsetzung kreativ einzubringen. Das fand ich gut! Und obwohl oder gerade weil sich in meinem Kopf immer noch die träumerische Phantasie abspielte, nicht Mesut sondern ich hätte höchst persönlich das 2:0 geschossen, freute ich mich darauf, in der Gruppenarbeit meine brillanten Ideen einzubringen...

Es gab acht verschiedene Gruppen, wobei jede Gruppe unterschiedliche Aufgaben hatte. Wir sollten Fragen wie „Welches Design kommt in Frage?“, „Wie groß muss die Power sein?“ und „Was sind eigentlich die zentralen Forschungsziele?“ bearbeiten. Eines fiel mir sofort auf: Da schlummert viel Kompetenz im Raum. Doch ohne den Gedanken weiter flottieren zu lassen, um womöglich letztlich zu der Vorstellung zu gelangen, dass alle schlauer sind als ich, habe ich versucht mich bestmöglich einzubringen. Und es ist mir manchmal auch gelungen. Jedenfalls hatten wir am Ende supertrooper Ideen, von denen man sich bei der Studienplanung reichlich bedienen sollte. Es war anstrengend, doch es hat sich gelohnt und auch Spaß gemacht. Am Ende des Tages gab es eine „Wine & Cheese“-Postersession mit vielen interessanten Masterarbeitsprojekten. Hätte für mich in Anlehnung an den gestrigen Abend auch eine „Beer & Pizza“-Postersession werden können. Aber nun gut, man kann sich nicht überall einbringen. In jedem Fall haben wir alle sehr gute Arbeit geleistet. Sowohl bei der Postersession, als auch bei den Gruppenarbeiten. Vielleicht werden unsere Stimmen ja gehört. Und vielleicht wird Deutschland ja auch Weltmeister.

Herzliche Grüße,
ein Student

Antrittsvorlesungen an der Psychologischen Hochschule Berlin

Im Frühjahr 2014 fanden vier öffentliche Antrittsvorlesungen statt:

Prof. Dr. Susanne Hörz-Sagstetter (Professur für Psychotherapie – tiefenpsychologische Fundierung) am 11.2.2014 zum Thema „Was bringt die Psychotherapieforschung für den Praktiker?“

Prof. Dr. Klaus A. Schneewind (Professur für Familienpsychologie) am 25.2.2014 zum Thema „Kompetente Familien – was Eltern und Kinder brauchen!“

Prof. Dr. Martin Stellpflug (Professur für Gesundheitsrecht und Ethik) am 18.3.2014 zum Thema: „Patientenautonomie – Nichts für Minderjährige?“

Prof. Dr. Antje Gumz (Professur für Psychotherapie – tiefenpsychologische Fundierung) am 1.4.2014 zum Thema „Psychodynamische Konzepte und Techniken – zu vage, abstrakt und mehrdeutig?“

Prof. Dr. Susanne Hörz-Sagstetter (Professur für Psychotherapie – tiefenpsychologische Fundierung) sprach in ihrer Antrittsvorlesung am 11.2.2014 „Was bringt die Psychotherapieforschung für den Praktiker?“ zum Spannungsfeld zwischen Psychotherapeuten und Psychotherapie-Forschern. Viele Psychotherapeuten lesen eher selten die „trockenen“ Forschungsergebnisse der Psychotherapie-Forscher. Und es scheint, dass Therapieforscher mit ihren oft komplexen Fragestellungen die Belange der Praktiker nicht ansprechen. In dem Vortrag plädierte Prof. Hörz-Sagstetter für einen verstärkten Dialog zwischen Psychotherapieforschung und Praxis. Sie stellte aktuelle Forschungsmethoden und Designs anhand von Beispielen aus Psychotherapiestudien vor. Bei zukünftiger Forschung und Zusammenarbeit sollten einige Aspekte berücksichtigt werden: es solle wissenschaftliche Literatur gut verständlich den Praktikern zugänglich gemacht werden, Projekte sollen klinisch relevant und praxisnah konzipiert und durchgeführt werden. Beidseitige Rückmeldungen und Austausch zwischen Forschern und Praktikern im Verlauf von Studien sollen eine größere Rolle spielen. Auch solle die Relevanz der Forschungsergebnisse für die klinische Tätigkeit verdeutlicht werden und auf eine Weise präsentiert werden, die anschaulich und nützlich für den Praktiker ist (beispielsweise Studien zu Veränderungsmechanismen, zu Therapeutenvariablen, zum Umgang mit Behandlungskrisen). Mögliche interdisziplinäre Herangehensweisen wurden aufgezeigt. Schließlich sind der Transfer der wissenschaftlichen Ergebnisse in die praktische klinische Arbeit sowie die Rezeption der klinischen Erfahrungen in der Forschung hoch relevant für die Weiterentwicklung und Evaluation von psychotherapeutischen Behandlungstechniken und Interventionen und somit auch für die Versorgungssituation.



Prof. Dr. Antje Gumz (Professur für Psychotherapie – tiefenpsychologische Fundierung) am 1.4.2014 zum Thema „Psychodynamische Konzepte und Techniken – zu vage, abstrakt und mehrdeutig?“. In ihrer Antrittsvorlesung erörterte Frau Prof. Dr. med. Antje Gumz eingehend die Bedeutung der Sprache in psychodynamischen Psychotherapien. Ausgehend von der Frage, was eine gute therapeutische Äußerung sei, diskutierte sie grundlegende Problematiken psychodynamischer Basiskonzepte: In Lehrbüchern werden primär vom Therapeuten einzunehmende Haltungen und abstrakte Grundsätze vermittelt. Die Technik an sich bleibt vage. Einzelne Interventionstypen werden zudem uneinheitlich und mehrdeutig beschrieben. Bisherige Forschungsansätze waren primär deduktiv, d.h. die zum Messen eingesetzten Instrumente wurden vor allem aus der Theorie abgeleitet und so sind die mit ihnen erfassten Kategorien mit denselben Schwierigkeiten wie die theoretischen Konzepte behaftet. Dies, so Antje Gumz, kann zu widersprüchlichen Forschungsbefunden führen. Für die Forschung sei eine eindeutige Verwendung von Begriffen erforderlich. Für die psychotherapeutische Ausbildung seien Kenntnisse, welche konkreten Typen von Interventionen existieren, welche häufig genutzt werden und welche zum Therapieerfolg beitragen, höchst bedeutsam.



Vor dem Hintergrund einer aktuell gegebenen Vielzahl von unterschiedlichen Familienformen wurde am 25.02.2014 zur Antrittsvorlesung von Herrn **Prof. Dr. Klaus A. Schneewind** zum Thema „Kompetente Familien – was Eltern und Kinder brauchen!“ zunächst eine Definition von Familie unterbreitet. Diese versteht Familien als biologisch, sozial und rechtlich miteinander verbundene Einheiten von Personen, die mindestens zwei Generationen umfassen und als Produzenten gemeinsamer Güter (z.B. Erziehung und Bildung von Kindern) und privater Güter (z.B. Befriedigung emotionaler Bedürfnisse) zu verstehen sind. Mit Bezug auf diese Definition wurden einige Beispiele für gelingende und weniger gelingende Familienbeziehungen dargestellt, die sich sowohl auf das Wohlergehen von Paaren als auch von Kindern beziehen. Mit dem Blick auf Partnerschaften wurden zentrale Aspekte für eine positive Beziehungsqualität und für positive Maßnahmen zur Stärkung von Partnerschaften dargestellt. Des Weiteren wurden auf der Basis grundlegender psychischer Bedürfnisse von Kindern (Bedürfnis nach Sicherheit, Anregung, Zugehörigkeit, Kompetenz und Autonomie) Beispiele für die Förderung von Elternkompetenzen zur Stärkung von Eltern-Kind-Beziehungen präsentiert. Als nächstes wurde auf das aktuelle und für viele Familien wichtige Thema der Vereinbarkeit von Familie und Beruf hingewiesen. Dabei wurde auf empirisch abgesicherte Strategien eingegangen, wie Familien selbst zu einer gelingenden Bewältigung der Vereinbarkeitsthematik beitragen können.

In seiner Antrittsvorlesung „Patientenautonomie – Nichts für Minderjährige?“ am 18.03.2014 thematisierte Herr **Prof. Dr. Martin Stellpflug** (Professur für Gesundheitsrecht und Ethik) die Patientenautonomie als Kernbegriff der modernen Gesundheitsethik. Es gelte den Meisten als nahezu selbstverständlich, dass Patienten selbst darüber zu entscheiden haben, ob und wie sie behandelt werden. Im Gegensatz zu paternalistischen Modellen der Fremdbestimmung verlange es der Respekt vor der Autonomie der Patienten sogar, Entscheidungen zu akzeptieren, die wir nicht verstehen, für falsch oder schädigend halten. Die Achtung der Menschenwürde gebiete es, den Patienten nicht als Objekt, sondern als Subjekt der Behandlung zu verstehen und unser Handeln daran zu messen. Freilich, so Stellpflug, bedarf es auf Seiten der Patienten eines gewissen Maßes situationsbezogener Einsichts- und Verständnisfähigkeit, um autonom handeln zu können.



Hier gerät das individualistische Prinzip der Patientenautonomie in einen Konflikt mit dem Grundsatz der Geschäftsfähigkeit im Zivilrecht. Minderjährige (Kinder und Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr) sind unbeschadet ihrer individuellen Fähigkeiten nicht (voll) geschäftsfähig und daher rechtlich nicht in der Lage, ohne Einbeziehung Dritter wirksame Verträge zu schließen. Dies, so Stellpflug in seiner Antrittsvorlesung, wirft bedeutende Fragen auf: Wird dem einwilligungsfähigen, aber noch minderjährigen Patienten die autonome Entscheidung über existentielle Fragen von Gesundheit und körperlicher Unversehrtheit versagt? Verletzt eine solche Missachtung von Patientenautonomie die Menschenwürde des Minderjährigen?

Aktuelle Informationen zu Gesundheitsrecht / Psychotherapeutenrecht

Am 18.6.2014 referierte [Prof. Dr. Stellpflug](#) in einem öffentlichen PHB-Seminar zu den Auswirkungen des Patientenrechtegesetzes auf die Praxis der Behandler. Mit dem Gesetz sind die wesentlichen Aspekte des Behandlungsvertrages (Informationspflichten, Einwilligung, Aufklärungspflichten, Dokumentation, Einsichtnahme in die Patientenakte sowie die Beweislast bei Haftung für Behandlungs- und Aufklärungsfehler) in den neu kodifizierten §§ 630 a bis h des Bürgerlichen Gesetzbuches (BGB) zusammengefasst worden.

Vor 20 Teilnehmern stellte er die für die Behandler (u.a. Psychologische Psychotherapeuten und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten) wesentlichen Neuerungen und deren Auswirkungen auf die Informationspflichten und Aufklärungspflichten, die Dokumentationspflichten und die Einsichtsrechte dar.

Nachdem durch das sog. Patientenrechtegesetz schon im Februar 2013 Regelungen zum Behandlungsvertrag zwischen Patienten und Behandlern in das BGB aufgenommen und damit zahlreiche Behandlungspflichten der Psychotherapeuten gesetzlich normiert wurden, wurde durch Beschlüsse des 23. Deutschen Psychotherapeutentages in Kiel im November 2013 die Muster-Berufsordnung der Bundespsychotherapeutenkammer (BPTK) entsprechend angepasst.

Hier finden Sie den aktuellen Text der [Muster-Berufsordnung](#).

Zu großen Kontroversen in der Profession führte allerdings die Neuregelung in § 630 g BGB zum Einsichtnahmerecht in die Patientenakte. Danach besteht gegenüber dem Patienten nur dann ein Recht zur Einschränkung der Einsicht in die Patientenakte, soweit der Einsichtnahme erhebliche therapeutische Gründe oder sonstige erhebliche Rechte Dritter entgegenstehen.

Eine Betroffenheit der Persönlichkeitsrechte des Therapeuten selbst ist damit vom Wortlaut der Regelung nicht umfasst, was vielfach sehr kritisch gesehen wird. Auf dem 24. Deutschen Psychotherapeutentag in Berlin am 17.05.2014 wurde zum § 11 „Einsicht in Behandlungsdokumentationen“ der Muster-Berufsordnung eine Regelung verabschiedet, die einerseits das vollumfängliche Einsichtsrecht der Patienten betont, andererseits aber keinen Verstoß gegen die Berufsordnung annimmt, wenn das Interesse des Psychotherapeuten am Schutz seines Persönlichkeitsrechtes in der Abwägung das Interesse des Patienten an der Einsichtnahme überwiegt.

Prof. Dr. Martin Stellpflug hat in einem Videoseminar die Regelungen des Patientenrechtegesetzes dargestellt. Für 30 Studierende der Hochschule besteht die Möglichkeit eines kostenlosen Zugangs. Bitte melden Sie sich bei Interesse bei unserer [Studienberatung](#) zum Erhalt der Zugangsdaten.

Im Institut für Europäische Gesundheitspolitik und Sozialrecht der Universität Frankfurt referierte Prof. Dr. Stellpflug im April 2014 zu alten Kontroversen und neuen Herausforderungen einer gesetzlichen Neuregelung des Psychotherapeutengesetzes. Er sprach anlässlich des Jahresabends der Wiesbadener Akademie für Psychotherapie im Mai 2014 zu den rechtlichen Anforderungen an die Patientenbeziehung und erläuterte beim DPTV-Symposion „Geht Psychotherapie online?“ im Juni 2014 die rechtlichen Rahmenbedingungen der sog. „Fernbehandlung“.

Arbeitsstelle Hochbegabung Berlin (AHBB)

Gegründet als Kooperationsprojekt der Karg-Stiftung und der Psychologischen Hochschule Berlin im Januar 2014 verfolgt die AHBB hauptsächlich das Ziel, Qualifizierungsangebote für Fachkräfte in Beratungskontexten bzw. Beratungsstrukturen im Feld der Hochbegabung zu entwickeln und bundesweit durchzuführen. Um nachhaltig zu wirken, kooperiert die AHBB mit öffentlichen, privaten und freien Trägern wie z. B. schulpsychologischen Diensten oder Erziehungs- und Familienberatungsstellen. Die AHBB bietet zudem ein psychologisches Beratungsangebot für Familien mit hochbegabten Kindern zu Fragen ihrer Entwicklung, Erziehung und Förderung. Dies soll nicht die besonderen Angebote anderer Beratungseinrichtungen ersetzen, sondern in seltenen oder sehr spezifischen Fragestellungen ergänzen oder auch die Beratung von anderen Professionellen unterstützen.



Zum Eröffnungsvortrag der AHBB sprach der wissenschaftliche Leiter der AHBB, Herr [Dr. André Jacob](#), am 6.5.2014 zum Thema „Familien-Leben mit hochbegabten Kindern: Entwicklung - Erziehung - Unterstützung“. Nach einleitenden Grußworten vom Rektor der Psychologischen Hochschule Berlin, Herrn Prof. Preiser, von der stellvertretenden Präsidentin des Berufsverbandes deutscher Psychologen, Frau Schlipphak und vom Vorstand der Karg-Stiftung, Herrn Dr. Ahl, referierte Dr. André Jacob, zur Frage, ob es typische Eigenschaften hochbegabter Kinder und Jugendlicher oder von Familien mit hochbegabten Kindern und Jugendlichen gäbe und zog dann Schlussfolgerungen für die Gestaltung professioneller Beratungsprozesse. Sowohl hinsichtlich der nicht kognitiven Eigenschaften hochbegabter Kinder als auch mit Blick auf die Analyse von Entwicklungsszenarien mit pathogener Potenz gibt es weder eindeutige noch konsistente Befunde, die typische Besonderheiten hochbegabter Kinder und Jugendlicher belegen könnten. Die Gruppe der hochbegabten Kinder und Jugendlicher ist offensichtlich genauso heterogen wie die Gruppe der nicht Hochbegabten.

Alle Kontaktdaten und Informationen finden Sie auf unserer Homepage unter [AHBB](#).

Publikationen und Kongressbeiträge von & mit PHB-Studierenden

Es gab wieder einige Kongressbeiträge und Publikationen mit Beteiligung PHB-Studierender.

Besonders hervorheben möchten wir einen Überblicksartikel zum Thema „Kluft zwischen Psychotherapiepraxis und –Forschung“, der über das Psychotherapeutenjournal sicherlich gute Verbreitung erfährt:

[Eiling, A., Schlipfenbacher, C., Hörz-Sagstetter, S., Jacobi, F. \(2014\).](#)

Über die Zukunft der Evidenzbasierten Psychotherapie und die Beziehung zwischen Praxis und Forschung. Psychotherapeutenjournal, 2014/2, 175-183.

Das PTJ ist die Zeitschrift für alle approbierten Psychotherapeuten Deutschlands und durchaus zur regelmäßigen Lektüre empfohlen. Hier finden Sie die [erwähnte Ausgabe](#).

Außerdem erschienen:

[Schlipfenbacher, C., & Jacobi, F. \(2014\).](#)

Psychische Gesundheit: Definition und Relevanz. Public Health Forum, 22(1) [Schwerpunkt Seelische Gesundheit], 2.e2-2.e5.

Der Artikel ist laut Aussage der Zeitschrift nicht für den freien Zugang vorgesehen. Bei Interesse melden Sie sich bitte bei [Carina Schlipfenbacher](#).

Zum Symposium der Fachgruppe Klinische Psychologie und Psychotherapie ([siehe Seite 3](#)) wurden von Studierendenseite Beiträge präsentiert. Diese können Sie im [Programmheft](#) des Symposiums einsehen.

[Jäger, A.-M., Brakemeier, E.-L. \(2014\).](#)

Welche Psychotherapiesituationen werden als schwierig erlebt? Ergebnisse einer Befragung an 60 Psychotherapeuten. Poster auf dem 32. Symposium Klinische Psychologie und Psychotherapie, Braunschweig, 28.-31.5.14

[Mertin, J., Brakemeier, E.-L., Jacob, G., Schramm, E., Jacobi, F., Normann, C., Bohus, M. \(2014\).](#)

Frühe traumatisierende Beziehungserfahrungen bei Patienten mit episodischer Depression, chronischer Depression, der Borderline Persönlichkeitsstörung und gesunden Probanden. Poster auf dem 32. Symposium Klinische Psychologie und Psychotherapie, Braunschweig, 28.-31.5.14

[Schlesinger, I., Wiers, C., Walter, H., Brakemeier, E.-L. \(2014\).](#)

Entwicklung und Validierung einer impliziten Messmethode zum Beziehungsstatus: Die Approach-Avoidance Task für Beziehungen. Poster auf dem 32. Symposium Klinische Psychologie und Psychotherapie, Braunschweig, 28.-31.5.14

Aktuelle Publikationen

[v. Schlippe, A. & Schneewind K. A. \(2014\).](#)

Theories from family psychology and family therapy. In L. Melin, M. Nordquist & P. Sharma (Eds.), The SAGE handbook of family business (pp. 47-65). Thousand Oaks, CA: Sage Publications Inc.

[Gödde, G., Zirfas, J., Hg. \(2014\)](#)

Lebenskunst im 20. Jahrhundert – Stimmen von Philosophen, Künstlern und Therapeuten. Mehr [Informationen zum Buchband](#) erhalten Sie auf unserer Homepage unter News.

[Buchholz, M.B. & Gödde, G. \(2013\).](#)

Balance, Rhythmus, Resonanz – auf dem Wege zu einer Komplementarität zwischen „vertikaler“ und „resonanter“ Dimension des Unbewussten. Psyche – Z Psychoanal 67, H. 9/10, 2013, 844-880.

[Gödde, G. \(2014\).](#)

Buch-Essay: Pluralität versus Pluralismus. Der gelungene Versuch von Wolfgang Mertens, verschiedene psychoanalytische Schulrichtungen miteinander ins Gespräch zu bringen. Psyche – Z Psychoanal 68, H. 6, 2014, 563-574.

[Rückert, H.-W. \(2014\).](#)

Kathartische Elemente in der Rational-Emotiven Therapie. In: Freie Universität Berlin, Zentraleinrichtung Studienberatung und Psychologische Beratung (Hrsg.), Beratungsjahrbuch 2014/2015, 108-116.

Aktuelle Publikationen

Jacob, A. (16.07.2014).

Interaktionsbeobachtung von Eltern und Kind: Methoden - Indikation - Anwendung. Ein Praxisbuch. Hier finden Sie weiterführende Informationen zur [Publikation](#).

Knapprich, M., Hörz-Sagstetter, S., Schwerthöffer, D., Leucht, S., Rentrop, M. (2014).

Pharmacotherapy in the treatment of patients with borderline personality disorder: results of a survey among psychiatrists in private practices. *International Clinical Psychopharmacology*, 29(4), 224-228.

Rentrop, M., Zilker, T., Birkhofer, A., Lederle, A., Hörz-Sagstetter, S. (2014).

Psychiatric Comorbidity and Personality Structure in Patients with Polyvalent Addiction. *Psychopathology*, 47, 13-140.

Neubauer, K., Weigel, A., Daubmann, A., Wendt, H., Rossi, M., Löwe, B., Gumz, A. (2014).

Paths to first treatment and duration of untreated illness in anorexia nervosa: Are there differences according to age of onset? *European Eating Disorders Review*, 22(4), 292-298.

Rossi, M., Weigel, A., von Rad, K., Wendt, H., Romer, G., Löwe, B., Gumz, A. (2014).

Stellenwert von Kurzinterventionen in der Versorgungskette von Essstörungen - eine narrative Übersichtsarbeit. DOI: 10.1055/s-0034-1372570

Sydow, K. v. (im Druck).

Systemische Paartherapie: Wirksamkeit, Stand der Anerkennung und Alltagspraxis. *Psychotherapie im Dialog*.

Sydow, K. v. (2014).

Psychotherapeuten und ihre psychischen Probleme: Forschungsstand zu einem Klischee. *Psychotherapeut*, 59, 293-292.

Stellpflug, M.

Urteilsanmerkung zu OVG Nordrh.-Westf., Beschl. v. 16.05.2013 (Zulassung zum Masterstudium der Psychologie), in *MedR* 2014, S. 179

Jacobi, F., Höfler, M., Siegert, J., Mack, S., Gerschler, A., Scholl, L., Busch, M., Hapke, U., Maske, U., Gabel, W., Maier, W., Wagner, M., Zielasek, J., Wittchen, H.U. (in press).

Psychische Störungen in der Allgemeinbevölkerung: Die Studie zur Gesundheit Erwachsener in Deutschland und ihr Zusatzmodul „Psychische Gesundheit“ (DEGS1-MH). *Der Nervenarzt*.

Genz, A., Jacobi, F. (2014).

Psychische Erkrankungen. In: P. Angerer et al. (Hrsg.), *Psychische und psychosomatische Gesundheit in der Arbeit: Beiträge der Arbeitsmedizin, Arbeitspsychologie und Psychosomatischen Medizin*, S. 29-46. Landsberg: ecomed.

Brakemeier EL, Merkl A, Wilbertz G, Quante A, Regen F, Bührsch N, van Hall F, Kischkel E, Danker-Hopfe H, Heuser I, Kathmann N, Bajbouj M. Continuation treatment after electroconvulsive therapy in patients with unipolar depression. *Biol Psych* 2014;76(3):194-202

Brakemeier EL, Kiyhankhadiv A, Schramm E (2014). Cognitive Behavioral Analysis System of Psychotherapy (CBASP): Neue Einsatzbereiche als stationäres Konzept und Gruppentherapie. *Schweizer Zeitschrift für Psychiatrie & Neurologie*, 3, 12-19.

Die Baumaßnahmen im Haus der Psychologie

Arbeiten und Lernen in der Stadt kann manchmal von intensivem Lärm begleitet sein. Dazu tragen zeitweise vor allem die Baumaßnahmen am HDP bei, die sich zunächst auf Keller und Erdgeschoss konzentrieren. Ziel der Baumaßnahmen ist die Erweiterung des Foyers und die zukünftige Nutzung von bislang brachliegenden Bereichen. Dort sollen zwei Seminarräume und ein Hörsaal entstehen. Auch eine Bibliothek ist im Bauplan vorgesehen. Der Bau des Hörsaals ist besonders anspruchsvoll. Um eine ausreichende Größe für den Hörsaal zu erreichen, muss einer der Innenhöfe überdacht und die dortige Fassade im Bereich des Kellers und des Erdgeschosses herausgebrochen werden. Damit das Haus nun nicht in sich zusammenfällt, wird das Gewicht der Fassade auf eine Stahlträgerkonstruktion übertragen.

Die eigentlich schon für Mitte Juli geplante Verlagerung der Last auf diese Stahlträger soll jetzt Ende August stattfinden. Die Verzögerung hängt vor allem mit der schlechten Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Auftragnehmern zusammen, die über die Ausführung der Arbeiten zum Teil sehr unterschiedliche Vorstellungen hatten. Die gute Nachricht ist, dass die ursprünglich geplante Sperrung des hinteren Bauteils nun nicht mehr notwendig ist, weil die sogenannte „Lastumtragung“ auf die Stahlträger nicht mehr durch den Abbruch der Stützfeiler der Fassade erfolgt.



Der geplante Neubau des Daches hat sich noch stärker verzögert. Hier musste der Förderantrag erweitert und erneut beim Wirtschaftssenat eingereicht werden. Falls der Antrag genehmigt wird, können wir nächstes Jahr den Dachausbau durchführen. Wir wünschen Ihnen als Studierende, unseren PatientInnen und natürlich auch allen MitarbeiterInnen möglichst viel Stresstoleranz gegenüber den Beeinträchtigungen und der Lärmbelästigung und freuen uns darauf, dass am Ende der Baumaßnahmen das Haus erheblich an Wert für uns alle gewonnen haben wird.

Einrichtung einer Ethikkommission

Die PHB hat eine Ethikkommission eingerichtet, die bevorzugt für Projekte der PHB-Studierenden und PHB-Mitarbeiter/innen zuständig ist. Forschungs- und Anwendungsprojekte, die potentiell Persönlichkeitsrechte von Beteiligten oder Betroffenen verletzen könnten, bedürfen vor ihrem Beginn – und vielfach als Voraussetzung einer Drittmittelfinanzierung – einer Begutachtung durch eine Ethikkommission. Auch Masterarbeiten und andere Projekte von Studierenden können unter Umständen einer forschungsethischen Prüfung bedürfen. Zielsetzung und Satzung der Ethikkommission finden Sie auf der Homepage der PHB unter den [Informationen zur Hochschule](#).

Mitglieder der Ethikkommission sind:

Prof. Stellpflug (als Jurist)
Prof. Brakemeier (Vorsitzende)
Prof. Gumz
Prof. Fastenmeier
Prof. Preiser

Stellvertreter/innen:

Prof. Jacobi
Prof. Hörz-Sagstetter (stellvertr. Vorsitzende)
Prof. Schneewind
Dr. Koch
Dr. Jacob

Neue MitarbeiterInnen an der PHB

Karen Schade für externe Kommunikation und Marketing

k.schade@psychologische-hochschule.de

Tel.: 030 / 209166-222

Seit April 2014 stellt sich Karen Schade an der Psychologischen Hochschule Berlin im Rahmen des Fundraisings der Herausforderung, Ideen und Strategien zu entwickeln, die dem Leitbild unserer Hochschule entsprechen und Menschen, Unternehmen und ihre Entscheider davon zu begeistern. So begeistern, dass es in ihnen den Wunsch auslöst, unsere Projekte in Form von Spenden, Sponsoring, Kooperationen oder Partnerschaften mitzutragen.

M.Sc. Anna-Maria Jäger für Studienberatung und Studienordnungen

studienberatung@psychologische-hochschule.de

Tel.: 030 / 209166-200

In einem internen Ausschreibungs- und Bewerbungsverfahren haben wir als Nachfolgerin unserer bisherigen wissenschaftlichen Mitarbeiterin und Studienberaterin die PHB-Studierende Frau M.Sc. Anna-Maria Jäger eingestellt. Ihre Fragen zum Studium und zur Ausbildungsorganisation beantwortet Ihnen Frau Jäger gern zu ihren Sprechzeiten Mo 11-12:30 Uhr und Mi 13-16 Uhr oder per Mail.

Katharina Schmatolla für Marketing und Kommunikation

k.schmatolla@psychologische-hochschule.de

Tel.: 030 / 20 91 66-315

Katharina Schmatolla hat Ende Mai 2014 die Nachfolge von Frau Katrin Eitner im Marketing für die PHB übernommen. Sie wird die Hochschule bei Ihrer Darstellung in der Öffentlichkeit unterstützen, Werbemittel erstellen, Pressearbeit leisten und sich beim Relaunch der Website engagieren. Alle diesbezüglichen Informationen und Ideen von Studierenden und Lehrenden an der PHB können gern an Frau Schmatolla weitergereicht werden.

Weitere Meldungen

Bibliothekszugänge und Literaturbeschaffung:

Die Mitgliedschaften bei der Staatsbibliothek sind seit dem 1.12.2013 abgelaufen und werden seitens der PHB nicht verlängert. Die Ressourcen dort haben sich als nicht besonders ergiebig herausgestellt. Es ist allen Studierenden möglich, kostenfrei einen Bibliotheksausweis für die Bibliotheken der Humboldt - Universität zu bekommen. Sie können sich zum Beispiel beim Jacob- und Wilhelm-Grimm-Zentrum, nahe S - Bahnhof Friedrichstraße einen Bibliotheksausweis ausstellen lassen. Näheres dazu finden Sie unter der [Bibliotheksnutzung der HU Berlin](#). Es bestehen dann – mit Ausnahme der Lehrbuchsammlung – keine Einschränkungen, was die Ausleihe von Büchern und anderen Printmedien betrifft. Das gilt auch für die Zweigbibliothek Psychologie in Adlershof. Es können ebenfalls alle Online - Ressourcen und Datenbanken von den Computerarbeitsplätzen vor Ort genutzt werden.

Die hauseigene Bibliothek der BAP und der PHB in Raum 3.05 ist in erster Linie eine Lehrbuchsammlung, die in den letzten Jahren kontinuierlich erweitert wurde. Eine Übersicht des Bestandes können Sie der PHB Homepage im [internen Bereich](#) unter Bibliothek einsehen. Bücherwünsche können bei Frau Raedisch in Raum 3.05 eingereicht werden. Aufgrund der geringen Größe der PHB ist es nicht sinnvoll, einen größeren Zeitschriftenbestand zu erhalten. Daher muss hier der Weg über öffentliche bzw. Universitätsbibliotheken gegangen werden. Der Zugang zum W-LAN der Bibliothek ist momentan noch nicht möglich, dafür muss die PHB erst dem sogenannten Euroam-Verbund beitreten. Diese Möglichkeit wird geprüft und sehr wahrscheinlich zusammen mit der Einrichtung eines W-LANs in den Räumlichkeiten der PHB in die Wege geleitet.

Nach Absprache kann im Raum 4.17 der PHB Literaturrecherche betrieben (z.B. Web of Knowledge und andere relevante Datenbanken) oder Artikel oder Kapitel als pdf heruntergeladen werden (alle gängigen internationalen peer-reviewed Fachzeitschriften und einiges mehr). Bitte wenden Sie sich bei Bedarf an die PraktikantInnen (Tel.: 209166-211, Sprechzeiten: Mo 14-16, Mi 10-12 und 14-16, Do 14-16) oder an [Herrn Jacobi](#).

Kurzmeldungen

Praktische Tätigkeit II in der PHB:

Wir wollten die aktuell Studierenden nochmals darauf aufmerksam machen, bevor im Herbst ein nächster Schwung Praktikumsplätze an Teilnehmer des neuen Jahrgangs 2014 gehen wird: Es besteht die Möglichkeit, sowohl 3 Monate als auch 6 Monate der PT-II bei uns abzuleisten, was durchaus interessant sein kann – informieren Sie sich gerne jederzeit bei den ProfessorInnen oder den derzeitigen bzw. ehemaligen Studierenden, welche das PT-II an der PHB absolvieren/absolviert haben!

Englischsprachige Testdiagnostik:

Wir begrüßen es sehr, wenn PHB-Studierende auch nicht-deutschsprachige Therapien durchführen (dabei ist allerdings sicherzustellen, dass der Supervisor/die Supervisorin, z.B. via Video- oder Audiodokumentation, einen Einblick bekommen kann, inwiefern möglicherweise Sprachbarrieren bestehen). Es stehen mittlerweile einige Standardfragebögen (u.a. MANSA, BDI-II, CTQ, ISR) sowie Teile der Basisdokumentation aus DP1 zur Verfügung, die wir Sie bitten, im Falle englischsprachig durchgeführter Therapien einzusetzen (ebenfalls abrechenbar). Außerdem können wir Ihnen ein klinisches Interview zur Verfügung stellen, das ggf. als Leitfaden/Checkliste zur Diagnosestellung behilflich sein kann. Bei Bedarf kontaktieren Sie bitte [Herrn Jacobi](#). Weitere Fremdsprach-Varianten sind in Planung.